

# **Gottesdienst zum Reformationsfest 2018**

## **mit Gal 5,1-6**

### **Orgelvorspiel**

### **Eingangsspruch und Begrüßung**

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1Kor 3,11

Uns vergewissern, auf welchem Fundament unsere Kirche gegründet ist.

Dem begegnen, der sie baut.

Ihm unsere Zweifel und Fragen bringen und uns stärken lassen von ihm.

Von ihm Ziel und Richtung bekommen.

Ihm unsere Lieder singen und ihn bitten, uns in eine hoffnungsvolle Zukunft zu begleiten.

Darum sind wir heute hier. Im Gottesdienst zum Reformationstag 2018.

### **Eingangslied: 577,1-3 Kommt herbei**

## Eingangsvotum

### **Eingangspsaln: Ps 124**

Wäre der HERR nicht bei uns – so sage Israel –,

2 wäre der HERR nicht bei uns, wenn Menschen wider uns aufstehen,

3 so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns entbrennt;

4 so ersäuften uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele,

5 es gingen Wasser allzu hoch über unsre Seele.

6 Gelobt sei der HERR, dass er uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne!

7 Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel / dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.

8 Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

**Lied: 673,3 Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet**

## **Sündenbekenntnis**

Gott!

Wir haben die Welt ergründet – und das Weltall.

Wir verstehen, wie Atome aufgebaut sind und woraus der Erdkern besteht.

Dich verstehen wir nicht.

Wir nehmen wahr, was um uns herum geschieht. Not und Elend, Kampf und Zerstörung, Kriegsmetaphorik und Gebrüll.

Dich hören wir nicht.

Wir handeln nach unserer Überzeugung. Wir gehen in die Irre. Wir finden keinen Ausweg. Und geben vor, dass wir alles richtig machen. Wir verlassen uns auf die falschen Menschen.

Dir vertrauen wir nicht.

Deine Kirche ist gespalten. Wir denken über Strukturen nach, reden viel über uns, suchen Konzepte.

Dich suchen wir nicht.

Wir sind gefangen in den immer selben Kreisläufen. Und finden nicht heraus aus dem Labyrinth, das wir selbst bauen. Wir sind kleinlich, ängstlich und mutlos.

Gott!

Bist Du wirklich da – für uns? Kannst Du uns helfen?

## **Lied: EG 299,1-3 Aus tiefer Not**

### **Gnadenspruch**

Paulus schreibt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“

Lasst uns diese Freiheit leben – im Vertrauen auf den lebendigen Gott, der für uns eintritt.

## **Lied: EG 673,1+3 Ich lobe meinen Gott**

### **Tagesgebet:**

Herr, unser Gott, deine Gnade ist es, die uns leben lässt.  
Sie ist es, die unsere Kirche zu Deiner Kirche macht.  
Darum bitten wir Dich: sei bei uns mit deinem Heiligen Geist, erneuere unsere Gemeinschaft,  
und befreie uns von dem ängstlichen Bemühen, uns vor dir und anderen selbst zu rechtfertigen.  
Sei mit deiner Liebe bei uns in diesem Gottesdienst,  
schenke uns offene Ohren und Herzen für dein Wort.  
Amen.

## **Lesung:**

Mit der Reformation verbinden wir Martin Luthers befreiende Entdeckung: Der Mensch wird von Gott angenommen nicht durch seine guten Werke, sondern allein durch das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. Grundlage dieser Entdeckung ist, was Paulus im 3. Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Rom schreibt.

Röm 3,21-28

21 Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.

22 Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:

23 Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen,

24 und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

25 Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden

26 in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

27 Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

28 So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

## **Glaubensbekenntnis**

### **Lied: 362,1-4 Ein feste Burg**

### **Predigt**

### **Vogel im Netz**

Gemeinsam haben wir zu Beginn des Gottesdienstes mit Worten aus Psalm 127 gebetet.

In Vers 4 heißt es::

Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen und wir sind frei.

(In der Übersetzung der BasisBibel: Wie ein Vöglein

retteten wir unser Leben. Dem Netz des Jägers sind wir entschlüpft. Die Vogelfalle zerbrach und wir sind frei!)

Ich kann mir vorstellen, dass Ihr diese Sätze ganz unterschiedlich beurteilt: Von: „Kann ich gar nichts mit anfangen!“ bis „Wunderschön.“

Es geht um Freiheit! Und das Wort „frei“ hat für uns ganz unterschiedliche Bedeutung – für die eine mehr, für den andern weniger.

Manche und mancher fühlt sich einfach frei – in seinen Entscheidungen, in seiner Wahl, und vielleicht ist ihm das gar nicht so klar – und manche und mancher wäre gern frei, und für die drückt der Psalmvers eine Sehnsucht aus, die jemand hat:

Wie gern wäre ich so frei – nichts könnte mich mehr gefangen nehmen, nichts würde mich festhalten – ich könnte tun und lassen, was ich wollte.

Weil ich das Bild so schön finde, sage ich's noch mal:

Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen und wir sind frei. Ps 124,7

Irgendwann war dieser Text mal Tageslosung – seitdem geht er mit mir. Zugeordnet wurde dem Vers da Lehrtext

aus dem Galaterbrief, aus dem Predigttext für den heutigen Gedenktag der Reformation.

Der Predigttext steht im 5. Kapitel, es sind die Verse 1-6.

Gal 5,1-6

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.

3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen.

5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.

6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.



## **Ich bin so frei**

Um Freiheit geht es also. Um die Frage, was uns unfrei macht und wer frei. Und darum, was das mit unserem Glauben zu tun hat.

Und mit Reformation.

Wir sind frei.

In den letzten Tagen ging mir dann immer so eine Redensart durch den Kopf. Vielleicht habt ihr sie auch schon einmal gehört: Wenn man jemandem etwas anbietet, dann sagt er schon mal höflich: „Ich bin so frei!“ Die Menschen, die den Psalmvers beten, nehmen das an, was Gott ihnen anbietet.

Unsere Seele ist entronnen – wir sind frei.

Freiheit gibt es im Glauben – im alten Glauben der Kinder Israel, die angenommen haben, was Gott ihnen geboten hat.

Die Grunderfahrung des Volkes Israel war die Erfahrung der Befreiung.

Der lebendige Gott wurde für Israel der Befreiergott, als er das Volk, das er sich erwählte, aus der Sklaverei in Ägypten führte.

Und immer neu erinnert er sein Volk an diese Befreiung. Er gibt Israel Entscheidungsfreiheit, Bewegungsfreiheit, Handlungsfreiheit. Er sprengt die Grenzen, die dem Volk bis dahin gesetzt waren.

Doch diese Freiheit ist nicht grenzenlos. Der befreiende Gott bietet seinem Volk Regeln an, Weisungen, wie die Freiheit zu gestalten ist.

Die Zehn Gebote, die das Miteinander der Menschen und ihr Verhältnis zu Gott regeln, beginnen mit der Erinnerung: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft befreit hat.“

Das erste Gebot lautet: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Israel hat sie nicht nötig.

Ich bin so frei! könnte das Volk sagen.

Und trotzdem unterwirft es sich immer wieder toten Götzen, sucht sich eigene Herren, denen es dient, macht sich selbst unfrei.

Die Unfreiheit müssen die Menschen körperlich erfahren. Sie wollen einen König haben, einen weltlichen Führer. Im Dienst für den König, den sie unbedingt haben wollten, müssen sie sich ihm unterwerfen.

Sie verlieren ihre gemeinsamen Wurzeln, entzweien sich, entfernen sich von Gott. Und erleben neue Knechtschaft, in Begrenzung, in Verschleppung nach Babylonien.

Doch selbst dort kann Gott befreien:

Menschen erleben: Selbst wenn ich gefangen bin, selbst wenn ich nicht dorthin gehen kann, wo ich hin will, selbst wenn mein Entscheidungsspielraum begrenzt ist, so ist doch meine Seele frei. Meine Seele ist entronnen dem Netz.

Der Glaube an den Befreiergott macht frei!

Der alte Glaube, gut genug für die Kinder Israels.

## **Jesus**

Neue Freiheit erfahren die Menschen, die Jesus begegnen. Jesus überschreitet Grenzen. Setzt Prioritäten neu. Der Sabbat ist für den Menschen geschaffen, nicht der Mensch für den Sabbat. Am Sabbat, dem arbeitsfreien Tag, der Gott gehört, macht Jesus Menschen gesund.

Zeigt ihnen die ganze Liebe Gottes.

Jesus wendet sich denen zu, die ausgegrenzt sind, nicht dazu gehören. Ausgesperrt der Aussätzige, den Jesus von seiner Krankheit befreit. Er kann gehen, wohin er will und

begibt sich in die Gemeinschaft zurück.

Er nimmt an, was Jesus ihm bietet: Ich bin so frei!

Viele sind gebunden.

Gefesselt an seine Matte der Gelähmte, den vier Freunde zu Jesus bringen. Jesus vergibt ihm die Sünden, lässt ihn aufstehen und gehen. Ich bin so frei!

Gebunden an seine Kasse und seinen Geldbeutel der Zolleinnehmer, den Jesus zu seinem Jünger macht. Ich bin so frei!

Niedergehalten von der Obrigkeit und in Furcht vor Repressalien die zwei Jünger, die nach der Kreuzigung aus Jerusalem weglaufen und die der Auferstandene Jesus Christus von ihrer Angst befreit. Sie werden zu Missionaren des Glaubens an den Befreiergott, der in Jesus Christus in die Welt gekommen ist.

Die Begegnung mit Jesus Christus macht noch andere frei.

Auch die, die nicht schon immer zum befreiten Volk gehörten. Menschen aus allen Völkern finden in Jesus Christus Erlösung. Von der Furcht vor dem Kaiser in Rom und seinen Schergen. Aus Zwängen, den Kaiser und tote Gegenstände wie einen Gott ehren zu müssen.

Aus der Angst, nicht genug zu tun, um diese selbstgemachten Götter gnädig zu stimmen.

## **Paulus**

Doch wieder lassen die Menschen sich gefangen nehmen. Legen sich gegenseitig neue Regeln auf, die das neu gewonnene Leben beschneiden.

Sie diktieren:

Wenn du dazu gehören willst, dann musst du folgendes beachten:

...

Und dann könnte man aus der Apostelgeschichte und den Briefen des Neuen Testaments aufzählen, was alles einzuhalten ist.

Ein Beispiel ist die Beschneidung, wie hier im Galaterbrief aufgenommen.

Ein anderes sind bestimmte Speise- oder Reinigungsvorschriften.

Hier schreitet Paulus ein:

Halt, sagt er: Zur Freiheit hat uns Christus befreit – nicht, dass wir uns wieder neu in die Sklaverei begeben. Nicht,

dass wir uns neuen Götzen unterwerfen.

Nicht, dass wir uns gegenseitig neue Forderungen auferlegen, was man zu tun hat, um dazu zu gehören.

Frei ist, wer glaubt. Und wer glaubt, dem steht das Reich Gottes offen.

Wenn ihr denkt, ihr könntet euch durch bestimmte Leistungen, die ihr erbringt, Freiheit erkaufen, dann irrt ihr euch.

Entweder ihr seid frei – oder ihr seid gefangen.

Was zählt, ist Glaube. Mehr nicht. Ich nehme das, was Jesus Christus mir bietet. Ich bin so frei.

Der alte Glaube. Gut genug für Paulus und seinen Mitarbeiter Silas.

Gut genug für die Menschen der Jahrhunderte danach? Wieder lassen Menschen sich gefangen nehmen. Ideen verfestigen sich zu Dogmen. Was Glaube ist, wird festgelegt.

Und wie man diesen Glauben zu leben hat, wird vorgeschrieben.

Wer von der Norm abweicht, wird eingeschüchtert.

Mit Drohungen, die mit der Autorität der einzig selig

machenden Kirche ausgesprochen werden.

Von Menschen gemachte Regeln werden über die guten Weisungen Gottes gelegt. Neue Götzen aufgerichtet, denen die Menschen huldigen.

Und das Gefühl von Freiheit schwindet mehr und mehr. Menschen fühlen sich gefangen im Netz – und die Seele hat keinen Raum mehr, sich in die Luft zu schwingen.

Eng und enger wird es unten, wo man wie gebannt nach oben starrt, von wo man Befreiung erwartet. Man versucht, sich Freiheit zu erwerben, zu erkaufen. Freiheit auch von der Angst, von Gott nicht angenommen zu sein.

Und dass einzig der Glaube frei macht, der alte Glaube der Kinder Israels, neu formuliert in Jesus Christus, gepredigt durch die Apostel, gerät in Vergessenheit.

## **Reformation**

Bis sich wieder Menschen erinnern. Martin Luther ist einer von ihnen. Der sich durch den Glauben vom Joch befreien lässt.

Der sich frei machte.

Von der falschen Autorität, von menschengemachten Dogmen, vom Ablasshandel.

Er fand den alten Glauben wieder, legte ihn frei und befreite damit die Menschen, die ihn hörten.

Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Ich bin so frei.

Und Luther reformiert die Kirche damit.

So bedeutet Reformation Befreiung. Den alten Glauben zu befreien von vielem, was nicht dazu gehörte, dazu war Martin Luther aufgestanden.

Der alte Glaube Martin Luthers:

Wir müssen uns fragen an diesem Reformationstag:

Sind wir in unserem Glauben so frei wie das befreite Volk Gottes sein könnte? Sind wir so frei, wie Jesus uns haben wollte? Sind wir so frei wie Martin Luther? Sind wir so frei, wie wir sein möchten?

Wem oder was unterwerfen wir uns? In unserer Kirche, in unseren Gemeinden.

Haben wir uns neue Gebote auferlegen lassen, die festlegen, wie wir zu sein und zu denken haben?

Haben wir uns neue Götzen geschaffen, die wir verehren und vor denen wir uns fürchten?

Haben wir selbst neue Gesetze aufgestellt für den Umgang miteinander? Die dem widersprechen, wozu



Jesus uns befreit hat: den andern zu lieben und Gott?

Haben wir neue Regeln geschaffen für das, was ein Christ zu tun und zu lassen hat?

Haben wir neue Netze aufgestellt, in die befreite Seelen flattern?

Nehmen wir die Wirklichkeit, mit der wir uns heute umgeben, wichtiger als unseren Glauben an die Freiheit, die Gott uns schenken will?

Das Leben ist voller überraschender Möglichkeiten. Was verkrustet und steif ist, kann in Bewegung kommen.

Nichts, was das Leben schwer macht, muss bleiben, wie es war.

Wir sind keine Sklaven. Auch nicht Sklaven unserer eigenen Regeln. Wir können gestalten, verändern, bewegen – reformieren eben.

Frei macht allein der Glaube. Und er vermag Grenzen zu sprengen, die zwischen uns bestehen.

Der Glaube eröffnet uns neue Möglichkeiten. Auch die Möglichkeit, in Liebe die eigenen Grenzen zu überspringen. Starre Regeln zu übertreten, wenn es sein muss.

Ich bin so frei!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.

## **Lied: 665 Liebe ist nicht nur ein Wort**

### **Abkündigungen**

#### **Fürbittengebet**

Gott, der du das Wollen und das Vollbringen wirkst in uns, wir bitten dich für uns und die Menschen um uns:

Hilf uns in allem auf dich zu vertrauen,

dass wir in unserem Reden und Handeln lebendige Zeugen deiner Liebe werden.

Jesus Christus, der du unsere Rettung. bist, wir bitten dich um deine Liebe und Gnade für alle Menschen:

Sei bei denen die einsam sind oder in Trauer, sei auch bei den Hungrigen und Notleidenden, und lass alle deine Gerechtigkeit erfahren.

Gott, guter Geist, der du jede Gemeinschaft belebst,

wir bitten dich für unsere Gemeinde und die Kirche in aller Welt:

lass Orte wachsen, in denen erfahrbar wird, was du gibst:  
Freiheit und Liebe, Friede und Gerechtigkeit,  
und lass uns das Leben finden nach deiner Verheißung.

***Vaterunser***

***Segen***

**Lied: 473,1-4 Mein schönste Zier**